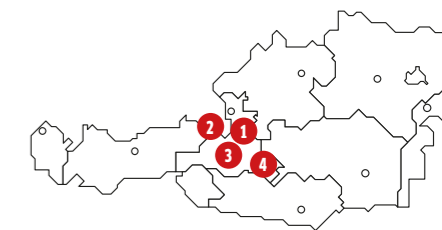


Pistengehen – eine Annäherung

ELEGANT DURCHSCHUMMELN ZU SAISONBEGINN



Grasballett – wer die richtige Einstellung mitbringt, hat am Hundskogel auch bei Schneemangel Spaß.



Ein Selbstversuch in vier Stationen: Uwe Grinzinger hat sich mit Tourenskiern auf und neben Salzburgs Skipisten durchgeschummelt – bei Schneemangel sowie kritischer Lawinensituation. Dabei hat er sieben Erkenntnisse über das Pistengehen gewonnen.

Von Uwe Grinzinger (Text und Bilder)

Anfang Dezember in Salzburg. Nebel, Nieselregen, braune Wiesen, Gatsch. Statt Nikolo und Krampus klopfen Tristesse und Herbstdepression an die Haustür. Nichts geht auf den Brettern, die die Welt bedeuten: zu wenig Schnee im Gelände zum Skitourengehen – zumindest für jene, die ihr Material halbwegs lieben. Die Skitouren-Community gibt erste Durchhalteparolen aus, während Alpinkifahrer schon über beschneite Pisten schwingen.

ENTFREMUNG UND ANNÄHERUNG

Beschneite Pisten? Nein, das geht gar nicht. Seit Jahren meide ich Skigebiete konsequent und habe mich stattdessen aufs Skitourengehen verlegt. Gründe dafür gibt es aus meiner Sicht genug: Die Pisten sind mir ...

- zu aufdringlich: die, nun ja, einprägsame Dauerbeschallung – vom „Anton aus Tirol“ bis zu „Zehn nackte Friseurinnen“;
- zu hochprozentig: Après-Skihüttengaudi – vom Rüscherl-Vorglühen über Jagateeauffrischung bis zum Reparaturseiler
- zu überlaufen: Gewimmel und Rücksichtslosigkeit auf den Pisten, Drängeln und Schubsen beim Anstellen vor Lift und Germknödel – Sozialdarwinismus live
- zu peinlich: Skihelme mit Plüschohren, unwürdiger kann sich ein Erwachsener nicht kleiden
- zu exklusiv: Tageskarten-Preise, die fast einen Kleinkredit erfordern
- zu synthetisch: Carven über „technisch erzeugten Schnee“. Förderbänder, die Skifahrer zum Liftsessel befördern, wo ihnen Quasi-Taucherglocken übergestülpt werden – Konfrontation mit der Natur unerwünscht. Beheizte Sitzflächen beschwören ein wohlig-warmes Gefühl um die Körpermitte herauf, das schon längere Zeit vergessen geglaubt war.
- Und das Drumherum? Zu gesichtslos: uniforme Kulissendörfer in Lederhosenarchitektur, außerhalb der Wintersaison entweder Geisterstädte oder Dauerbaustellen.

Soweit meine (Vor-)Urteile.

Weihnachtsferien. Plusgrade. Erste Skitouren-Kollegen laufen in die Skigebiete über – und dort die Pisten hinauf, die zumindest in den Nächten beschneit werden können. Ich bleibe noch standhaft. Denn Skitourengehen auf Pisten,

Ich habe beim Pistengehen so viele glückliche Menschen gesehen, dass ich dafür sein muss.

zwischen Geierwally-Stadel und Schneekanonen, das klingt irgendwie nach Retorte – wie Joggen am Laufband, wie Wandern im Industriegebiet. Und dennoch: Mit jedem Tag Skitourenentzug schwindet meine Skepsis gegenüber Pistentouren so rasch wie der Schnee beim momentanen Tauwetter.

Mitte Jänner. Saukalt, aber das ersehnte Weiß ist immer noch Mangelware. Mein hochmütiger Skitourengeh-Ehrenkodex zerbröselte: So kann das nicht weitergehen! Wenn im freien Gelände gar nichts geht, dann muss auch ich mich eben nach oben „schummeln“ – auf Pisten und knapp daneben. Probier' ma's halt einmal aus. Und zwar schön über Salzburg verteilt: in der Gaißau (Tennengau), in Unken und Maria Alm (beide Pinzgau) und in Obertauern (Pongau/Lungau).

GAISSAU: SPIELBERG

Gemächlich schiebe ich meine Felle über die Piste hinauf, klinke mich auf der Spielbergalm aus den Karawanen →

SKITOUREN



Spurrillen – einsam
unterwegs auf der
Spielbergalm.



Freier Blick – auf der Wildalm, am Weg zum Dürnbachhorn;
hinten rechts die Berchtesgadener Alpen.



präparierte Piste), ist es absolut einzusehen, dass er auch von Skitourengehern eine Parkgebühr verlangt. Das war ja einer der Kritikpunkte in vielen Skigebieten: Pistengeher würden gratis an einem Infrastruktur-Kuchen mitnaschen, der mit fremdem Geld gebacken wurde.

Das bringt uns zu *Erkenntnis Nr. 3*: Als die ersten Pistengeher auftauchten, gab es, wie generell im Leben, zwei Möglichkeiten, mit dem Neuen umzugehen: Es als Bedrohung abzulehnen oder sich mit ihm bestmöglich zu arrangieren. (Das kennen wir auch aus anderen Lebensbereichen – siehe Grenzzäune.) In der Gaißau scheint man Skitourengeher als willkommene Chance zu sehen. Schließlich wird ein solch kleines, beschauliches Skigebiet ohnehin nie mit Ischgl & Co konkurrieren können. Aber die Nähe zur Stadt Salzburg birgt ein anderes Potenzial: viele Erholungsuchende, die sich schnell einmal auf Skiern die Füße vertreten wollen, ohne weit fahren zu müssen.

UNKEN: DÜRRNBACHHORN

Ende Jänner. Frau Holle hat ihre Polster geschüttelt. Ziemlich schüchtern zwar, aber ein paar ausgewählte Skitouren dürften nun auch im freien Gelände möglich sein. Also schlurfe ich auf dünner Schneedecke dem Dürnbachhorn (1.776 m) im Heutal entgegen, einem etwas versteckten Hochtal oberhalb von Unken. Oben steige ich, wie die meisten anderen, nur bis zum Grenzübergang zwischen Pinzgau und Bayern an. Der Übergang zum Hauptgipfel bringt skitechnisch nichts und kann bei unterdurchschnittlicher Schneelage sogar im Latschenfiasko enden.

➔ aus, die zum Wieserhörndl (1.567 m) ziehen, und erreiche über eine weitere Piste bald den Spielberg-Gipfel (1.428 m). Eine unspektakuläre, nette Tour, ideal zum Warmlaufen zu Saisonbeginn, ohne gleich ermüdend spüren zu müssen. Und mit überraschend schönem Gipfelblick in die Berchtesgadener Alpen.

Erkenntnis Nr. 1: Es funktioniert tatsächlich, das Durchschummeln. Im freien Gelände hätte die magere Schneedecke heute nicht für eine Skitour gereicht – auf den sanften Pisten des Skigebietes Gaißau-Hintersee aber schon.

Erkenntnis Nr. 2: Weil der Liftbetreiber eine gewisse Infrastruktur zur Verfügung stellt (geräumte Parkplätze,

Wenngleich im Nahbereich des Mini-Skigebietes, verläuft der landschaftlich schöne Anstieg dennoch fast gänzlich außerhalb der Pisten. Hinunter geht es dann, vom Gipfelhang abgesehen, schnell und materialschonend über die Piste (was auch nicht so routinierten Skifahrern entgegenkommt).

Erkenntnis Nr. 4: Das gefällt mir. Solche „Zwitter-Touren“, die Pisten und das Gelände daneben sinnvoll kombinieren, will ich öfter machen.

OBERTAUERN: HUNDSKOGEL, ROSSKOGEL

Zum Beispiel am Westrand der Schladminger Tauern: *Wochenende, Kaiserwetter, Semesterferien.* Vom Seekarhaus in Obertauern steige ich am Pistenrand Richtung Hundskogel (2.239 m) und Rosskogel (2.254 m) auf. Und merke bald: keine gute Idee. Gefühlte hundert Skifahrer pro Minute rauschen mir um die Ohren, Pistenquerungen werden zum Vabanquespiel. Ich schere aus und steige knapp neben der Piste auf.

Erkenntnis Nr. 5: In stark frequentierten Skigebieten ist es klüger, im

„Zwitter-Touren“, die Pisten und das Gelände daneben sinnvoll kombinieren, will ich öfter machen.

späten Herbst oder späten Frühling zu kommen, also vor oder nach der Pistensaison. Dann bietet selbst ein Wintertourismus-Hotspot wie Obertauern beschauliche Momente.

Ansonsten macht's einfach die Masse. Waren die ersten „Geistergeher“, die einem vor Jahren auf der Piste entgegenkamen, noch vernachlässigbare Kuriositäten, so ist das Pistengehen heute zum Massenphänomen geworden. Geschätzte 80.000 Skitourengeher (von insgesamt 700.000) sind mittlerweile regelmäßig auf Österreichs Skipisten unterwegs – zu allen Tages- und (immer mehr) auch Nachtzeiten. Da sind Konflikte fast vorprogrammiert. Und tatsächlich kam es zu Kollisionen und Konfrontationen zwischen Aufsteigern und Abfahrern: Wer auf der Piste in Zehnergruppen neben-einander marschiert und dabei seinem Hund noch 20 Meter Leine lässt, macht

sich eher nicht beliebt. Liftbetreiber äußerten zudem Sicherheitsbedenken, weil ihnen nach Betriebsschluss bei der gefährlichen Pistenpräparierung (Seilwinden!) und -sicherung (Lawinsprengungen!) immer wieder Skitourengeher im Weg waren.

Erkenntnis Nr. 6: Wie überall, wo viele Leute unterschiedliche Dinge auf ein und derselben Fläche tun wollen (Piste raufgehen, Piste runterfahren, Piste präparieren), braucht es auch hier Rücksichtnahme und klare Spielregeln. Gerade bei den Spielregeln besteht jedoch ein Wirrwarr unterschiedlicher lokaler Regelungen. Manche Skigebiete verbieten Pistengehen grundsätzlich, andere erlauben es unter gewissen Bedingungen (z. B. zu gewissen Tageszeiten), wieder andere trennen Aufsteiger und Abfahrer räumlich. Hier fällt es schwer, den Überblick zu behalten. Im Zweifelsfall gilt: lieber nachlesen ➔

Ende der Zivilisation – zwischen
Langeegg und Hundstein tauscht man
Pistentrubel gegen Weitblick
(hinten Hochkönig und Torscharte)

SKITOUREN



Skipisten können auch bei angespannter Lawinensituation eine Alternative sein.

- (Skigebiet-Websites) oder nachfragen und die bestehenden Regelungen in jedem Fall einhalten. Auch die zehn Empfehlungen für Pistengeher, herausgegeben vom Kuratorium für alpine Sicherheit, tragen zum konfliktfreien und gefahrlosen Miteinander bei (siehe Serviceteil).

MARIA ALM: HUNDSTEIN

Ende Februar. Mittlerweile ist der Winter eingeekehrt – aber, Ironie des Schicksals, fast schon zu intensiv. Der Lawinenlagebericht gibt einen satten „Dreier“ aus. Im freien Gelände ist Zurückhaltung angesagt. Heute habe ich mir den Hundstein (2.117 m) in den Dientener Bergen vorgenommen – eine Tour mit gewissen Längen (rd. 1.300 Höhenmeter). Auf ihr kann man sich schrittweise an die Bedingungen im freien Gelände herantasten: zuerst geht es noch über die Aberg-Pisten in

Maria Alm, dann auf einer markierten, im Normalfall ziemlich ausgefahrenen, aber nicht präparierten Skiroute vorbei an der Griesbachalm (Einkehrempfehlung!). Schließlich im freien Gelände über einen Kamm zur Steilstufe am Hundstein-Gipfelaufbau. Sie ist heute dermaßen abgeblasen, dass keine Lawinengefahr droht. Somit sitze ich nun zufrieden am Gipfel und lehne mich an die sonnenwarme, windstille Hauswand des Statzer Hauses (im Winter geschlossen). Hinsetzen und anlehnen sollte man sich dort in jedem Fall. Zu groß ist sonst die Gefahr, dass einen das fabelhafte 360-Grad-Panorama umhaut.

Erkenntnis Nr. 7: Skipisten können auch bei angespannter Lawinensituation eine Alternative sein. Wer ausschließlich auf ihnen unterwegs ist, braucht von Lawinenkunde wirklich nicht viel Ahnung zu haben. Wenige Meter daneben gilt das aber schon nicht mehr. Dort endet definitiv die „Rundum sorglos“-Atmosphäre.

DURCHSCHUMMELN

Was ist das Fazit meines Pistengeher-Einstands? Nun, lieber bin ich nach wie vor im freien Gelände unterwegs. Pistengehen fühlt sich immer noch ein bisschen wie eine Notlösung an – aber eine Notlösung, die ich unter gewissen Bedingungen durchaus schätzen gelernt habe. Zum Beispiel, um sich bei Schneemangel oder kritischer Lawinensituation elegant durchzuschummeln. Insgesamt gilt für mich, in Abwandlung des bekannten Messner'schen Klettersteig-Zitates: Ich habe beim Pistengehen so viele glückliche Menschen gesehen, dass ich dafür sein muss. ■

Verhaltens- & Sicherheitstipps:
www.alpinesicherheit.at/de/Empfehlungen-fuer-Pistentouren
www.alpenverein.at/portal/natur-umwelt/bergsport_umwelt/pistentouren.php
(inkl. Broschüre „Pistentouren – sicher und fair!“)
Rechtslage: siehe u. a.: www.salzburg.com/service/pdf-dateien/pistentourenuide.pdf
Übersicht Pistentouren: www.skitourengehen.info/p2/touren/pistentouren.php



1 Spielberg (1.428 m) - Osterhorngruppe

▲ 560 ⌚ 1½ Std. (Aufstieg)

Charakter: Einfache und recht kurze Skitour, zur Gänze über Pisten.

Talort: Gaißau

Ausgangspunkt: Parkplatz beim Spielbergalm-Lift (ca. 865 m; gebührenpflichtig)

Anfahrt mit Öffis: Skibus von Hallein (www.gaissauhintersee.at/de/service-events/gratis-skibus)

Aufstieg: Piste Nr. 1 - Spielbergalm (ca. 1.300 m) - links (westl.) zur Piste Nr. 2 (Schleplift) - Gipfel.

Abfahrt: Wie Aufstieg

Lawinengefahr: keine

Exposition: SW bis SO

Begehungszeiten: www.gaissauhintersee.at/de/skigebiet/tourengehen

Einkehr: Hütten & Gasthöfe im Skigebiet

Karte: ÖK 1:25.000V, Nr. 3210-Ost

Varianten:

- 1) Beginn Spielbergstraße (ca. 680 m; rd. 1 km nordwestl. des Zentrums von Gaißau) - über Wiesen zum Mauthäuschen (ca. 990 m) - Spielbergstraße zur Spielbergalm - Piste Nr. 2 zum Spielberg
- 2) Von der Spielbergalm (Piste) od. vom Spielberg (tw. freies Gelände) aufs Wieserhörndl (1.567 m)



2 Dürrnbachhorn (1.776 m) - Chiemgauer Alpen

▲ 770 ⌚ 2¼ Std. (Aufstieg)

Charakter: Recht einfache Skitour. Aufstieg fast gänzlich im freien Gelände, Abfahrt großteils auf Pisten.

Talort: Unken

Ausgangspunkt: Parkplatz Heutallifte (960 m; gebührenpflichtig). Zufahrt von Unken (rd. 8 km).

Anfahrt mit Öffis: Skibus von Unken bzw. Lofer (www.lofer.com > Winter > Skifahren > Skibus)

Aufstieg: Parkplatz - an der Lift-Talstation & am Babylift vorbei (Straße) - gleich nach einer Brücke links - nach W (Wiese, dann Forststraße) - ab ca. 1.110 m (markante Rechtskehre) durch Wald nordwestl. zur Wildalm - an ihr westl. Ende - steiler

Hang zur Kurvenlift-Bergstation (1.541 m) - nach N bzw. NO zum Gipfelrücken (ca. 1.730 m).

Abfahrt: Bis Kurvenlift-Bergstation wie Aufstieg, dann über die Pisten.

Lawinengefahr: v. a. am Hang zur Kurvenlift-Bergstation sowie am Gipfelhang

Exposition: v. a. SW über S bis O

Begehungszeiten: www.heutal-lift.at

Einkehr: Hütten & Gasthöfe im Skigebiet

Karte: ÖK 1:25.000V, Nr. 3208-Ost

Ausrüstung: Komplette Skitouren-Sicherheitsausrüstung (LVS, Schaufel, Sonde, Handy)



3 Hundstein (2.117 m) - Dientener Berge

▲ 1.330 ⌚ 4¼ Std. (Aufstieg)

Charakter: Lang & konditionell anspruchsvoll, etwas Orientierungsvermögen nötig.

Talort: Maria Alm

Ausgangspunkt: Parkplatz Aberg-Lifte (ca. 820 m)

Anfahrt mit Öffis: Skibus von Saalfelden (www.hochkoenig.at/de/urlaubserlebnis/winter/skiregion/skibus)

Aufstieg: Piste Nr. 10 - kurz vor der Tischlerhütte (ca. 1.220 m) rechts (westl.) - Skiroute Nr. 17 - Griesbachalm - Lohningalm - Kamm vom Langegg zum Hundstein (Karrenweg) - Steilstufe zum Gipfel

Abfahrt: Wie Aufstieg

Lawinengefahr: v. a. in der Steilstufe zum Hundstein-Gipfel.

Exposition: v. a. W über N bis O

Begehungszeiten: www.hochkoenig.at/de/urlaubserlebnis/winter/skiregion/skitouren/touren

Einkehr: Hütten & Gasthöfe im Skigebiet

Karte: ÖK 1:25.000V, Nr. 3221-Ost

Ausrüstung: Komplette Skitouren-Sicherheitsausrüstung



4 Hundskogel (2.239 m), Rosskogel (2.254 m) - Schladminger Tauern

▲ 450 ⌚ 1½ Std. (Aufstieg)

Charakter: Recht einfache & kurze Skitour, Gipfelabschnitte allerdings steil.

Talort: Obertauern

Ausgangspunkt: Parkplatz beim Seekarhaus (ca. 1.795 m). Ca. 1,5 km Zufahrt vom Ortszentrum.

Anfahrt mit Öffis: Bus von Radstadt bzw. Mauterndorf nach Obertauern-Ortszentrum (www.ski-obertauern.at/obertauernskibus.htm)

Aufstieg: Entlang der Schönalmbahn (Piste od. knapp daneben) Richtung Seekarscharte - rechts (östl.) zur Bergstation Hundskogelbahn (Pistenende) - ansteigende Querung in einen Sattel - SO-Flanke auf den Hundskog. od. SW-Rücken auf den Rosskog.

Abfahrt: Wie Aufstieg

Lawinengefahr: v. a. in den Gipfelbereichen

Exposition: praktisch jede

Begehungszeiten: www.ski-obertauern.at/obertauernpistensperre.htm

Einkehr: Hütten & Gasthöfe im Skigebiet

Karte: ÖK 1:25.000V, Nr. 3223-Ost

Ausrüstung: Komplette Skitouren-Sicherheitsausrüstung

Varianten:

- 1) Plattenspitze (2.294 m): vom Hundskog. über den NO-Rücken (mittel; Wechten & Steilabbrüche nach W!)
- 2) Rundtour: Seekarhaus - Pisten zur Plattenkar-Bergstation - Plattenkar - nordöstl. auf Sattel (steil, nur bei stabilen Verhältnissen!) - SO-Rücken auf die Plattensp. - Hundskog. - Seekarhaus

